

Presseinformation

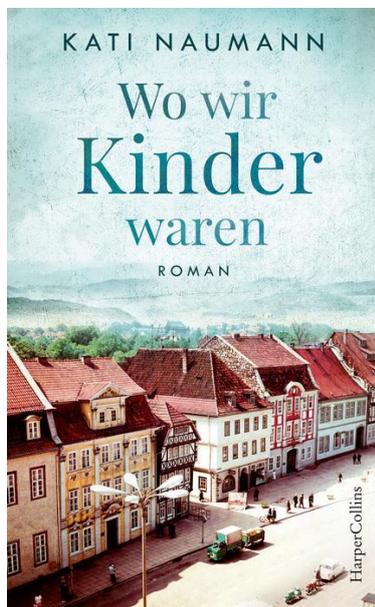
Kati Naumann

geht 2021 mit ihrem neuen Roman

Wo wir Kinder waren

auf Lesetour

HarperCollins



Nach erfolgreichen Lesungen und Gesprächen mit ihrem SPIEGEL-Bestseller *Was uns erinnern lässt* geht Kati Naumann 2021 mit ihrem neuen Roman auf Lesetour: Anhand eines mitreißenden Familienschicksals in der »Spielzeugwarenstadt« Sonneberg führt *Wo wir Kinder waren* durch die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts und ist gleichzeitig eine Hommage an ein traditionsreiches und doch fast vergessenes Handwerk.

Eva, Iris und Jan sind Erben der ehemals prächtigen Spielzeugfabrik Langbein in Sonneberg. In der Kaiserzeit gegründet, befand sie sich in der Weimarer Republik auf ihrem Höhepunkt, überstand zwei Kriege, deutsche Teilung und Verstaatlichung, nur um nach der Wiedervereinigung kläglich unterzugehen. Nun ist von der ehrbaren Langbein-Tradition nichts mehr übrig. Streit und Verbitterung haben sich auf die Hinterbliebenen übertragen. Doch als bei einer Internetauktion eine der seltenen Langbein-Puppen auftaucht – sorgfältig genäht und von ihrem Großvater persönlich bemalt –, rückt die verblasste Vergangenheit wieder heran und wirft unzählige Fragen auf: nach Schuld und Verlust, aber auch nach Hoffnung und Neubeginn.

Fundiert recherchiert spannt Kati Naumann den Bogen über drei Generationen von der Kaiserzeit bis nach der Wende: *Wo wir Kinder waren* erzählt eine bewegte Geschichte von Erfindungsreichtum, Tradition und Neuanfang, großer Heimatverbundenheit und dem hoffnungsvollen Aufbruch in ungewisse Zeiten – trotz zahlreicher Verluste und Entbehrungen.

Kati Naumann: Was uns erinnern lässt

Roman | Originalausgabe

416 Seiten | Hardcover

20,- € (D) | 20,60 € (A)

ISBN 978-3-74995-000-3

Erscheint am 26. Januar 2021 bei HarperCollins.

Auch als Ebook.

Über die Autorin



© Clementine Künzel

Kati Naumann wurde 1963 in Leipzig geboren. In Sonneberg, im ehemaligen Sperrgebiet im Thüringer Wald, verbrachte sie einen Großteil ihrer Kindheit. Die studierte Museologin schrieb bereits mehrere Romane sowie Songtexte für verschiedene Künstler und das Libretto zu dem Musical *Elixier* (Musik von Tobias Künzel). Sie verfasste Drehbücher für Kindersendungen und entwickelte mehrere Hörspiel- und Buchreihen für Kinder. Kati Naumann lebt mit ihrer Familie in Leipzig und London.

Veranstaltungen 2021

Mit *Was uns erinnern lässt* war Kati Naumann erfolgreich bei rund **30 Lesungen und Gesprächen zu Gast** und auch das **Interesse der Medien war groß** (Beiträge und Interviews u.a. bei MDR »Fröhlich lesen«, BR »Frankenschau«, meins, Münchner Merkur, Dresdner Morgenpost, NDR Kultur, Gabor Steingart »Morning Briefing Podcast«).

Auch mit dem **Frühjahrs-Spitzentitel *Wo wir Kinder waren*** steht Kati Naumann wieder für Veranstaltungen zur Verfügung:

- **29.05.2021:** Galerie K, **Leipzig**
- **02.07.2021:** Schloss **Langenselbold**
- **08.08.2021:** LiteraturLounge **Kassel**
- **09.09.2021:** Bibliothek **Saalfeld/Saale**
- **10.09.2021:** Gesellschaftshaus **Sonneberg**
- **11.09.2021:** **Spechtsbrunn**
- **15.09.2021:** Bibliothek **Bad Berka**
- **26.09.2021:** Ali-Kurt-Baumgarten Museum, **Judenbach**
- **08.10.2021:** Buchhandlung Blätterwerk, **Schwarzenberg**
- **21.10.2021:** Historisches Rathaus **Hildburghausen**
- **23.10.2021:** Bibliothek **Gera**
- **09.12.2021:** Evangelisches Bildungswerk **München**

Weitere Termine folgen.



© Clementine Künzel

Ausgewählte Pressestimmen zu Autorin und Werk

»Kati Naumann stellt (...) ihren neuen Roman in der Fontanebuchhandlung vor. Sie erzählt von einer glücklichen Kindheit und gut gehüteten Geheimnissen. Und hinterlässt das Publikum nachdenklich.«

Märkische Oderzeitung

»Bei der Lesung von Kati Naumann aus ihrem neuen Roman *Was uns erinnern lässt* erleben viele der Gäste ihre Jugendzeit. (...) Manch einer mag nach diesem schönen Abend einfach nicht nach Hause gehen.«

Freies Wort Sonneberg

»ein spannender, berührender Roman (...) Auch wer glaubt, die Geschichte der DDR genau zu kennen, wird in dieser süffig erzählten Familiengeschichte Neues erfahren.«

Münchner Merkur über *Was uns erinnern lässt*

»Was uns erinnern lässt ist ein großartiger Familienroman über die deutsch-deutsche Geschichte und die Wunden, die die Diktatur bis heute in den Menschen angerichtet hat. Fundiert recherchiert, packend erzählt, einfühlsam, berührend und informativ. Ein Roman über Heimat und Herkunft im besten Sinne, der einen unglaublichen Sog beim Lesen erzeugt und den man bereichert wieder aus der Hand legt.«

Bayern 2 über Was uns erinnern lässt

»ein ebenso kenntnisreicher wie berührender Text (...). So ist ein Roman entstanden, der hervorragend lesbar ist, zu Herzen geht und spannend komponiert wurde. Gleichzeitig setzt es ein bis heute nicht wirklich aufgearbeitetes Kapitel der DDR-Geschichte auf den Stundenplan.«

NDR Kultur über Was uns erinnern lässt

»So schafft es der Roman, das Spannungsfeld von Fiktion und Realität wunderbar miteinander zu verweben. (...) Der Roman Was und erinnern lässt, erzählt emotional berührend von einem Familienschicksal, das sich gegen seine Epoche stemmt.«

mdr Kultur über Was uns erinnern lässt

Vier Fragen an die Autorin

Sie selbst sind nicht in Sonneberg aufgewachsen, verbrachten aber einen großen Teil Ihrer Kindheit dort. Welche Verbindung haben Sie heute zu dem Ort?

Sonneberg ist mein Sehnsuchtsort, eingebettet in den märchenhaften Thüringer Wald, voller Erinnerungen an meine Kindheit. Heute ist dort, wo das Haus meiner Großeltern und ihre Puppenfabrik standen, eine Lücke. Das Familiengrab auf dem Friedhof verströmt den morbiden Charme der Verlassenheit. Für die Arbeit an dem Roman habe ich wieder in Sonneberg gewohnt, bin durch die vertrauten Straßen gegangen, habe Erinnerungen gesucht, alte Freundschaften wiedergefunden und neue geknüpft. Ich war im Spielzeugmuseum, in der Bibliothek, im Stadtarchiv, in der Buchhandlung und überall habe ich Menschen getroffen, die mir bei meiner Recherche geholfen haben. Sie sind mir im Laufe unserer Gespräche so ans Herz gewachsen, dass wir nun Kontakt halten, auch über die Beendigung des Romans hinaus.

Sie beginnen die Geschichte um die Familie Langbein im Jahr 1910 und erzählen sie bis zur Gegenwart. Welche Epoche der wechselvollen Geschichte fasziniert Sie dabei besonders?

Der frühe Einstieg in den Roman war eine Herausforderung für mich, da ich hierfür keine Gespräche mit Personen führen konnte, die diese Zeit erlebt haben. Zum Glück besitze ich einen großen Familienschatz, der unzählige Dokumente, Briefe, Fotos, Geschäftsbücher und Gegenstände aus diesem Zeitraum umfasst. Das hat mir eine Tür in die Vergangenheit geöffnet. Die Epoche vor dem Ersten Weltkrieg fand ich besonders spannend mit all der Hoffnung und dem großen Einfallsreichtum. Aus ärmlichen Familienwerkstätten in der heimischen Küche entwickelten sich große Fabriken, die Spielzeug in alle Welt exportierten. In diesen Kapiteln habe ich Erzählungen meiner Großmutter verarbeiten können, die mich als Kind sehr fasziniert haben. Es sind Geschichten über die Puppenfabrik meiner Urgroßeltern, über meine Urgroßmutter, die auch als vermögende Fabrikantin nur ein einziges gutes Kleid besaß, aber auch vom tragischen Tod der Brüder meiner Großmutter im Ersten Weltkrieg. Es war eine Zeit, in der Glanz und Elend sehr dicht beieinander lagen.

Sonneberg ist für seine lange Tradition der Spielzeugherstellung bekannt und viele Familien haben Vorfahr*innen, die das heute fast vergessene Handwerk ausübten. Gab es ein historisches Vorbild für die Familie Langbein? Welche Bedeutung hat die Tradition für Sie persönlich?

Der Roman ist fiktiv, aber das Schicksal der Familie Langbein steht stellvertretend für das vieler Sonneberger Familien, die wie meine eigene mit der Spielzeugherstellung ihren Lebensunterhalt verdient haben. Für die Recherche habe ich wieder mit vielen Zeitzeugen gesprochen. Ihre Geschichten haben mich sehr bewegt und vieles davon ist in den Roman eingeflossen. Ich habe Menschen kennengelernt, deren Eltern sich mit Fleiß und Einfallsreichtum aus ärmlichsten Verhältnissen emporgearbeitet haben, und deren Privatbetriebe in der DDR verstaatlicht wurden. Heute führen sie kleine Manufakturen und stellen ihre Spielwaren wieder nach den alten Technologien her, die dem neuen Bedürfnis nach Nachhaltigkeit entsprechen. Ihr Kampf um die eigene Vergangenheit hat mich beim Schreiben sehr inspiriert. Ihre handwerklichen Fertigkeiten finde ich beeindruckend und besonders bewahrenswert.

In meiner eigenen Familie spielen Traditionen ebenfalls eine große Rolle und ich kann mich oft an ihnen festhalten. Ich finde es aber auch schön, wenn sich neue Traditionen entwickeln oder durch äußere Einflüsse hinzukommen.

Sie gehen mit Ihrem neuen Roman auf Lesetour und stehen für Lesungen und Gespräche zur Verfügung. Worauf freuen Sie sich dabei am meisten – und worauf darf sich das Publikum freuen?

Die Schriftstellerei ist oft eine einsame Angelegenheit. Ich finde es deshalb wunderbar, bei den Lesungen die Menschen kennenzulernen, für die ich schreibe. Ich werde sie dabei durch die wechselvolle deutsch-deutsche Geschichte führen und vom alten Handwerk der Spielzeugherstellung erzählen. Ich möchte sie aber auch an eigenen Kindheitserinnerungen und den Gesprächen mit Zeitzeugen teilhaben lassen. Einige der Lesungen werden wieder musikalisch und sehr stimmungsvoll von meiner Band unterstützt werden. Darauf freue ich mich ebenso wie auf die Gespräche mit dem Publikum, die auch immer Inspiration für neue berührende Geschichten sind. Bei meinem vorigen Roman *Was uns erinnern lässt* gab es außerordentlich viel Gesprächsbedarf bei den Veranstaltungen – und ich könnte mir vorstellen, dass auch *Wo wir Kinder waren* das Publikum wieder zum Austausch anregen wird.

Anfragen zu Veranstaltungen bitte an: Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner, Hamburg, Anne Hildebrandt | anne.hildebrandt@politycki-partner.de | Tel. 040/430 9315-13